

# Ideenpotential

Armin Graßl

Praxisbeziehungen innerhalb der Formgestalterausbildung sind notwendig. Umstritten aber ist, in welcher Phase des Studiums konkrete betriebs- und kombinatbezogene Aufgabenstellungen erstmalig angesetzt werden und wo sie dominieren müssen. Welche Ziele und Inhalte sollen für die Lehre realisiert werden, und welcher Nutzen ist für den Praxispartner zu erwarten? Voraussetzung für konkrete industriebezogene Projektarbeit der Studenten sind ein hinreichender gestalterischer Zeichenvorrat und ästhetische Urteilsfähigkeit durch fundierte ganzheitliche Grundlagenausbildung. Dies darf jedoch nicht als Mechanismus verstanden werden, etwa so, daß man alle Schubfächer eines Schrankes füllt und sich erst dann in der Lage sieht, eine Projektaufgabe unter Benutzung der jeweils erforderlichen Schubfächer zu lösen. Projektarbeit als erzieherische Dominante vermag nicht nur komprimierte und vielschichtige konkrete Studien anzulegen, sondern auch die Studienmotiva-

tion zu erhöhen. Deswegen sollte sie bei kluger Balance zwischen erreichter Grundlagenbildung und fachbezogenem Anspruch relativ früh beginnen. Art und Umfang der Aufgaben sowie Erwartungen zum Resultat müssen dem jeweiligen Ausbildungsstand angemessen sein.

Nützliche Erfahrungen über frühzeitig angesetzte vertragsgebundene Studienarbeiten gewann die Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, aus einer mehrjährigen intensiven Zusammenarbeit mit dem VEB Kombinat Sportgeräte Schmalkalden. Aufgaben aus diesem Kombinat bildeten Schwerpunkte studentischer Projektarbeit im Fach Methodische Gestaltungsübungen des 2. Studienjahres.

Die pädagogische Situation dieser Ausbildungsphase prägen geringe Designerfahrungen der Studenten und ein niedriges Zeitpotential von zwei Monaten. Demgegenüber stehen mehrere motivierende und qualifizierende Aspekte:

– ungleich höheres Engagement des Studenten für eine konkrete Aufgabe, deren Lösung für die weitere Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Kombinat dringend gebraucht wird;

– anschauliches Kennenlernen von Materialverarbeitung, Bearbeitungsmaschinen, Werkzeugen sowie der Betriebsorganisation;

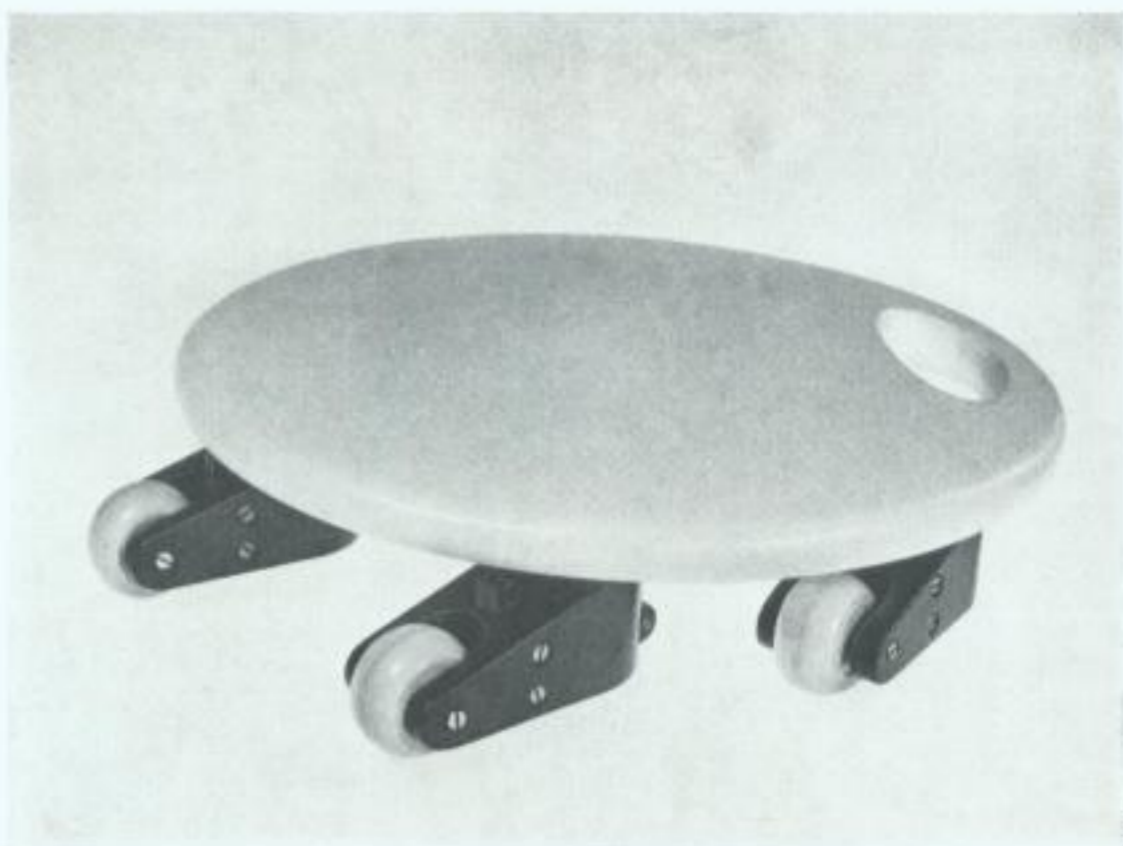
– Beginn der individuellen Auseinandersetzung mit designhemmenden Faktoren in der Praxis;

– Verteidigung einer Lösungsidee vor Praxispartnern.

Wie die Studienaufgaben „Rollschuhe“ und „Rodel“ zeigen, bietet unsere Zusammenarbeit mit dem Kombinat Sportgeräte Schmalkalden den Studenten die Möglichkeit eines schnellen Zugriffs ohne lange Einarbeitung. Gut organisierte Auftaktexkursionen in die Herstellerbetriebe Rollschuhe, Plastrodel, Holzrodel mit der Darlegung kombinatsspezifischer Ziele zum konkreten Gegenstand fördern den Einstieg. In der Aufgabenpräzisierung erreichten wir dabei ein Abrücken von



1  
2  
3



4  
5